

# Spielzeugwelt aus Blech

1945 – 1980



**HEIMATMUSEUM NEU-ULM/PFUHL**  
Hauptstraße 73 • 89233 Neu-Ulm/Pfuhl

Das Heimatmuseum ist jeden Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

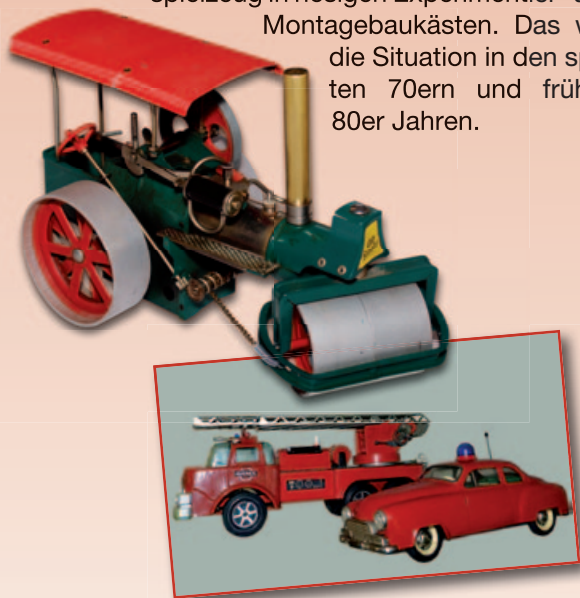
Liebe Besucher unseres Heimatmuseums und der diesjährigen Sonderausstellung

## „Spielzeugwelt aus Blech“

1945 – 1980

Blechspielzeug gehörte noch bis Ende der 70er Jahre hinein zum normalen Warenbereich des Spielzeughandels. Allerdings waren z. B. die Köhlerkatze oder die Technofixbahnen zu diesem Zeitpunkt meistens Ladenhüter, die keiner so recht haben wollte. Schließlich gab es ja weit besseres fürs Kind: Tolle Plastikbausätze, heiße Räder, pädagogisch Wertvolles aus Holz, Lehr- und Lernspielzeug in riesigen Experimentier- und Montagebaukästen. Das war

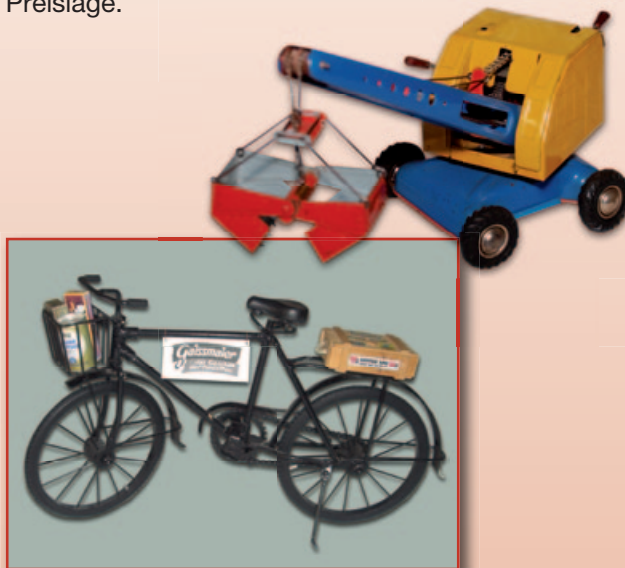
die Situation in den späten 70ern und frühen 80er Jahren.



Was ursprünglich ausschließlich für Kinderhände gedacht war, beschäftigt heute eine ständig wachsende Zahl erwachsener Menschen. Die Reste einstiger Massenprodukte werden gesucht, gesammelt, bewahrt, restauriert, katalogisiert und historisch aufbereitet.

In Deutschland hatte sich die Blechspielzeugfertigung auf den Nürnberger Raum in Mittelfranken konzentriert, einem Regierungsbezirk des Frei-

staates Bayern. Die eng beieinander liegenden Städte Nürnberg - Fürth - Zirndorf galten noch bis in die 60er Jahre hinein als wichtigste Spielzeugregion Deutschlands. Und die Artikel aus dem Nürnberger Land, allen voran die mechanischen Blechspielwaren, hatten international den besten Ruf. Die fränkischen Produkte waren in aller Regel qualitativ gut, fast immer originell, überwiegend robust, durchaus langlebig und letztendlich ihren Preis wert. Beim schwäbischen Spielzeugriesen Märklin in Göppingen konzentrierte man sich dagegen ausschließlich auf Spitzenqualität in gehobener Preislage.



Nach dem zweiten Weltkrieg gab es noch einmal einen bescheidenen „BOOM“ der traditionellen Spielzeuge aus bedrucktem oder lackiertem Feinblech. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung nach der Währungsreform 1948 in Westdeutschland brachte nochmals hochwertiges Blechspielzeug in seiner schönsten Form hervor. Nahezu alles, was in der Zeit des großen deutschen Wirtschaftswunders geschaffen wurde, war im Firmenslogan der Fürther Metallspielwarenfabrik Georg Adam Mangold (Marke GAMA) treffend charakterisiert: Formschön, Preiswert, Stabil. Bei der Firma SCHUCO sprach man durchaus glaubwürdig vom „Wunder der Technik“.

Möglich wurde diese Spielzeugentwicklung aber nur durch die Bewahrung der persönlichen und politischen Freiheit im westlichen Teil Deutschlands. Im Osten Deutschlands wurden nach dem Krieg die Betriebe reihenweise enteignet. Das beste Beispiel ist die Firma Ernst Paul Lehmann (EPL) in Brandenburg an der Havel, deren Inhaber, die Fam. Richter, unter schwierigsten Bedingungen in Nürnberg einen Neuanfang wagte. Doch schon Ende der 50er Jahre zeichnete sich ein rasches und entgültiges Ende der Blechspielzeugära ab.



Konkurrenzlos billige Importe aus Fernost und neue Materialien drängten auf den Markt und damit das traditionelle Spielzeug innerhalb weniger Jahre in die Ecke der Bedeutungslosigkeit. Das große, stille Sterben der kleinen Branche nahm während der 60er Jahre seinen ungebremsten Lauf und setzte sich in den 70er Jahren fort. Einige Betriebe stellten notgedrungen und damit mit großem Risiko auf andere Produkte um. Dazu zählten die alten Traditionsbetriebe Karl Arnold & Co. und Ernst Paul Lehmann. Sie schafften mit Modellbahnen der revolutionären Spurweiten N und G (ganz klein und ganz groß) den entscheidenden Schritt nach vorn. Die Blechschmiede JNF wurde zu Carrera, dem Marktführer der schnellen Piste. Der Marke GEOBRA gelang mit

der Produktgruppe „PLAYMOBIL“ der Sprung nach ganz oben. Die Firma ist heute der namhafteste Spielzeughersteller Deutschlands. Der größte blech- und metallverarbeitende Spielzeugbetrieb war die Firma Schreyer & Co. Marke „SCHUCO“. Sie hielt mit Plüsch-, Plastik- und Druckgussartikeln noch bis zum Konkurs 1976/77 durch. Wegen der Übernahme durch die Trix-Mangold Gruppe blieb das Markenzeichen „SCHUCO“ erhalten. Dieser Begriff erfährt durch die Firmenumgruppierung seit 1993 in „TRIX-SCHUCO GmbH & Co.“ ein erneutes vielversprechendes Comeback.



Von mehr als hundert Betrieben im Nürnberger Land blieben lediglich einige standhafte Zirndorfer übrig.

FUCHS, ROHRSEITZ, BOLZ und SCHOPPER. Sie drücken heute noch (nicht wieder!) bunten Stahl.

Mit Ausnahme reiner Fantasieprodukte hatten alle Blechspielzeuge auf irgendeine Weise immer die neusten Errungenschaften unserer industriellen Kultur wiedergegeben, vor allem aus den Bereichen Haushalt, Technik und Verkehr. Man schuf rassige Rennwagen, schicke Roadster, heisse Cabriolets, bullige Nutzfahrzeuge, interessante Lastautos,

knatternde Zweiräder, flotte Boote und Schiffe, schnelle Flugzeuge und phantastische Raketen. Unsere Sonderausstellung beschränkt sich (auch aus Kapazitätsgründen) ausschließlich auf den Zeitraum Kriegsende bis ca. Anfang der 80er Jahre, dem Ende der Blechspielzeugära in Deutschland. Das Kapitel Spielzeugeisenbahnen haben wir bewusst ausgeklammert, ebenso solche wie Mädchenspielzeug, Kaufladenartikel und Puppenküchenzubehör aus Blech. Diese Kapitel werden wir, wenn möglich, in späteren Sonderausstellungen präsentieren. Für alle Angaben z. B. bezüglich der Hersteller und des Herstellungsdatums können wir leider keine Gewähr übernehmen, da selbst die kompetente Fachliteratur gravierende Fehler enthält. Auch können wir nicht ausschließen, dass sich unter den Exponaten Nachbauten aus Fernost (China oder Indien) befinden, obwohl das Originalfirmenzeichen angebracht ist.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude und Vergnügen beim Betrachten unserer Ausstellung.



Bilder:  
Hans Gulden, Inge Pflüger